



Eigensinn versus Epigonentum

Plastic Art Foundation

Die Plastic Art Foundation – kurz PAF – ist eigentlich weniger eine Band als eine Institution, eine auf die Zukunft ausgelegte Gründung zur Pflege frei improvisierter Musik. Den Nukleus dieses Unterfangens – bei ansonsten fluktuierendem Personal – bilden der Schweizer Gitarrist und Maler, Autor und Philosoph Carlo Anton Cramer und sein Freund und alter ego Christoph Hoffmann, ehemals Jurist, der sich selbstlos und engagiert um alles Außer-musikalische kümmert: um das hauseigene Label „Golton“, in dem die CDs der PAF erschienen sind, und um die Pflege der Außenkontakte. Die beiden sind eine Eidgenossenschaft der besonderen Art. Sie begreifen ihr Unternehmen als den Versuch, eine von epigonalem Ballast freigeschufelte Musik zu entwickeln und zu verbreiten, eine autonome Musik, die unabhängig von den Erfordernissen des Marktes bleiben soll, abseits der Mainstreams und der Genres, sozusagen interdisziplinär. Parallel zur Musik, quasi als theoretische Ergänzung und Untermuerung, haben sie die „Akademie für Zeitgeist“ gegründet, ein offenes Forum für Gleichgesinnte, das zu Gesprächen und reflektierendem Nachdenken über ästhetische und gesellschaftliche Fragen einlädt.

Das Œuvre der PAF ist mittlerweile auf sieben CDs angewachsen. Sie dokumentieren stetige musikalische Weiterentwicklung, in der nichts wiederholt wird, Ergebnisse einer ständig weiter getriebenen Suche nach neuen Ausdrucksmitteln. Diese Musik bildet ein Konglomerat der unterschiedlichsten musikalischen Erfahrungen – modaler Jazz klingt genau so an wie die psychedelischen Sounds der 60er Jahre, die musikalische Welt des europäischen Barock wie die des Flamenco, die historische Distanz scheint im Hier und Jetzt der Improvisation aufgehoben. „Was wir brauchen, ist ein neuer Anfang. Weg mit den kolonisierten Denkformen“, so bringt Carlo sein musikalisches Credo auf den Punkt. Und dies durchaus im Sinne der 68er Jahre, als die Musik „den Geist befreite und die vorausseilende Angepasstheit hinwegfegte.“ Gedanklich ist Carlo Joseph Beuys und Wassily Kandinsky verpflichtet, und ganz in ihrem Sinne glaubt er an die Avantgardefunktionen der Künste, wenn es um gesellschaftliche Entwicklung geht – allen voran die Musik: „Musik ist die Speerspitze der Evolution. Erst kommt die Musik, dann die Entwicklung. Ohne Musik läuft nichts.“ Aber Musik, die in epigonalen Nachahmungen erlahmt, kann den Geist nicht befreien. „Was wir

heute erleben, ist nur noch Angepasstheit und Konformität.“ Deshalb gilt es, den epigonalen und trivialisierten Schamott einfach abzuschütteln, eine Musik des geistig befreiten Eigensinns zu schaffen. Und genau das versucht Carlo mit PAF. „PAF ist ein geistiger Widerstand.“

Dabei hatte der 1947 in Zürich geborene Carlo Cramer für etwa ein Vierteljahrhundert der Musik den Rücken zugekehrt. Von Haus aus Gitarrist – er studierte vier Jahre lang klassische Gitarre –, gründete er 1967 die Rockgruppe „The These“, die als eine der ersten Bands dieser Art in der Schweiz große Popularität genoss. Nachdem die Band ein jähes und enttäuschendes Ende genommen hatte, wandte sich Carlo, genervt von der zunehmenden Kommerzialisierung der Rockmusik, den bildenden Künsten zu und hatte als Maler und Bildhauer auch einigen Erfolg. Bezeichnenderweise kam die Anregung für einen musikalischen Neuanfang aus dem Bereich der zeitgenössischen E-Musik. 1995 wurde Carlo eingeladen, als Instrumentalist an einem Konzert mit Werken von John Cage und Mauricio Kagel in der Züricher Tonhalle teilzunehmen. Dieses Konzert beeindruckte Carlo tief,

zeigte es ihm doch, dass jenseits des Kommerzes durchaus kreative und spannende Musikprojekte möglich sind. „*John Cage hat mir die Tür zur Musik aufgemacht, da habe ich mich entschlossen, wieder Musik zu machen. Das war der Anfang.*“

Konsequent und zielgerichtet verfolgte Carlo sein Vorhaben. Zunächst baute er sein Domizil um, ein massives, geräumiges Haus in der Nähe des Ortes Flaach, zwischen Schaffhausen und Zürich gelegen. Ein Winzer hatte es im 19. Jahrhundert auf den Grundmauern der ehemaligen Burg Schollenberg erbaut, einer Grenzfestung aus dem 13. Jahrhundert. Über der Eingangstür prangt stolz die Aufschrift „Akademie für Zeitgeist“, dann kommt man in eine mit hellen, optimistischen Bildern aus Carlos Werkstatt behangene Eingangshalle, daneben die Werkstatt und der „Rittersaal“, ein großer, lichtdurchfluteter Raum zum Treffen mit Gleichgesinnten. Im Obergeschoss ein mit allen technischen Feinheiten ausgestattetes, hochmodernes Tonstudio, das Carlo mit Hilfe eines Toningenieurs in langwieriger Arbeit eingerichtet hat. Schließlich lernte Carlo den Bassisten Heiri Känzig und den Schlagzeuger Marc Halbheer kennen, beide ehemals Musiker im Vienna Art Orchestra, und mit ihnen gründete er im Jahr 2000 die Plastic Art Foundation. In dieser Zeit übte Carlo „wie ein Wilder“, um das Niveau seines Gitarrenspiels noch zu verbessern. Nach einer Zeit des Experimentierens kamen 2001 die beiden ersten CDs der PAF heraus: „Sandbrot“ enthält montageartige Klangskulpturen, ruhig dahinströmende oder auch schreiende bis ekstatische Improvisationen auf der E-Gitarre, vor einem dichten, zum Teil gesampelten Klang- und Rhythmussteppich, durchbrochen mit Textrezitationen und Gesangseinlagen Carlos und der Sängerin Carola Wirth. Auf „Glutmut’s Erzählung“ spielte Carlo im Duo mit Känzig ausschließlich die akustische Gitarre. Er ließ epische Elemente einfließen, die sich auf seinen gleichlautenden, sprachlich stark chiffrierten Prosatext beziehen. Die Stücke tragen phantasievolle Titel, ungewöhnliche Wortkombinationen und Neuschöpfungen, sprachliche Codes, die sich zuerst dem Gleichgesinnten entschlüsseln sollen. Schon bei diesem CD-Pärchen behielt Carlo alle Fäden der Produktion fest in der Hand und verpasste ihm so den Charakter eines Gesamtkunstwerkes. Aufgenommen wurde es im eigenen Studio, und auch die Covergestaltung mit Ausschnitten aus seinen Gemälden hat Carlo Cramerer selbst in die Hand genommen. Auf Anraten Känzigs übergab er die Abmischung und Endveredelung der beiden CDs – und aller folgenden – in die kompetenten Hände des Toningenieurs Jan Erik Kongshaug aus Oslo, der in seinen Rainbow Studios bereits viele ECM-Platten mit seinem Gütesiegel versehen hatte. „*Kongshaug hat mir die Tür zur Qualität geöffnet. Er spornte uns an, weiterzumachen, und das war eine wichtige Bestätigung für uns.*“

Über Kongshaug lernte Carlo den norwegischen Bassgiganten Arild Andersen kennen, ein weiterer Glücksfall, der für die Entwicklung des Unternehmens von großer Bedeutung war. „*Arild hatte schon mit allen möglichen Leuten gespielt. Er war begeistert von meiner Sache und machte mit. Er hat mir eigentlich die Stärke zurückgegeben, und dafür bin ich ihm sehr dankbar.*“ Arild Andersen ersetzte Heiri Känzig, der italienische, in Norwegen lebende Perkussionist und Schlagzeuger Paolo Vinaccia stieß hinzu. Die beiden CDs „Line Square. Day One“ und „Andorra. Day Two“ wurden an zwei aufeinander folgenden Tagen in den Rainbow-Studios aufgenommen und zeigen ganz unterschiedliche Ansätze. Andersens mächtiger Sound steht wie ein klangliches Monument im akustischen Raum. Er spielt äußerst gruppentypisch, wechselt flexibel zwischen Solisten- und Begleitrolle, er forciert und gibt neue Anstöße. Arilds Einfluss schien eine Konsolidierung des Stils zu bewirken, die Klangflächen verloren zu Gunsten linearer Entwicklungen an Bedeutung. Auf „Escabur“ erweiterte Carlo seine Besetzung um den Schweizer Experimental-Cellisten Martin Tillman, der in den USA lebt und gemeinsam mit Hans Zimmer an der Komposition und Einspielung so bedeutender Filmscores wie „Black Hawk Down“ beteiligt

war. Die CD „Epon“ nahm Carlo im reinen Gitarrentrio mit Andersen und Vinaccia auf. Sie feiert den Triumph der polyphonen Linien und der europäischen Roots und zeigt den ruhigen epischen Charakter der PAF-Musik besonders deutlich. Die aktuelle CD „Or“ ist eine Duoaufnahme Carlos mit Tillman und beschreitet wiederum neue Wege. Sie ist in einer Layer-Technik hergestellt worden: die zugrunde liegenden Samples nahm Carlo im eigenen Studio auf, im Rainbow-Studio wurden im Overdub-Verfahren die Improvisationen darüber gespielt.

PAF gibt keine Konzerte und keine Gigs – „in Gigs schleift man sich nur ab“, die Projekte der PAF beschränken sich auf die Aufnahmesessions. Carlo versteht es, seine Mitspieler mit seinem Enthusiasmus anzustecken. „*Wenn die Musiker mit mir zusammen sind, explodieren sie praktisch. Wir sprechen nicht über Noten, über Partituren, über nichts. Wir verlassen uns auf unsere innere Universität während des Spielens.*“ Er selbst spricht nicht von freier Improvisation, sondern von „Instant Composing“. Und als Künstler, Plastiker und Ästhet schafft er es intuitiv, während des freien Spiels Formen zu bauen und seine Mitspieler diese Formen assoziativ nachvollziehen zu lassen. „*Wenn wir so spielen, schauen wir uns nicht einmal an, plötzlich geht’s in eine neue Richtung, einer zeigt sie an, und die anderen wie die wilden Hunde hinten nach.*“ Der Gitarrist lässt sich Zeit beim Spielen, er baut große Spannungsbögen, die durchaus Beulen haben, sich auf Umwege begeben können. Da wird auch einmal innegehalten, wenn es darum geht, Details auszumalen, etwas zu verdeutlichen oder den Genuss an einer bestimmten musikalischen Situation zu vertiefen, da werden unversehens neue Höhepunkte geschaffen oder neue Tiefen ausgelotet. Carlo wirft viele Stil- und Genrefragen auf, fühlt sich keinem einzelnen Genre ausschließlich verpflichtet, auch nicht dem Jazz. Hier beschränke man sich auf die Füllung der immergleichen Patterns, auf die epigonale Nachahmung der großen Meister, die doch ganz anderen Zeiten und Kulturräumen angehörten. „*Wir müssen irgendwie wieder zu unseren Roots finden, wir alle kommen aus einem anderen Kulturraum als die Amerikaner, wir sind mit Bach groß geworden, mit wissenschaftlicher Musik, und das hat uns geprägt.*“ Auch die „Multi-Kulti-

Mayonnaise“ überrollt die Authentizität spezifisch europäischer Erfahrungen.

Zusammengenommen klingt dies alles nicht unbedingt neu, was aber unterscheidet die Musik der PAF von anderen Produktionen frei improvisierter Musik? Zunächst verliert sie sich nicht in der dünnen Luft der Abstraktion, sondern bleibt unmittelbar in ihrer Wirkung, indem sie Assoziationen freisetzt, Erinnerungen weckt – eine Musik, die getränkt ist mit Leben und Erfahrung. Schließlich soll diese Musik ja gehört und verstanden werden – und sie soll wirken. Assoziative Kraft, die formale Sicherheit des bildenden Künstlers, die opulente Klangkultur des Ästheten: das sind die Ingredienzien, die diese Musik neu und frisch klingen lassen. Und neu ist hier allemal zu erfahren, welche psychische Wirkung improvisierte Musik haben kann. Carlo und Christoph war von vorneherein klar, dass wirklich autonome Musik nur auf dem finanziellen Polster einer Privatinitiative gedeihen kann. „*Ob wir kostendeckend arbeiten können, ist uns erst einmal gleichgültig. Irgendwann wird sich schon alles ausgleichen,*“ meint Christoph. Und das Interesse an der Musik von PAF besteht, beweisen die vielen E-mails und CD-Bestellungen aus aller Herren Länder. Sogar aus China und Afrika kommen Anfragen. „*Das macht uns zuversichtlich,*“ sagt Carlo. Und vieldeutig schmunzelnd bringt er das Gespräch zum Abschluss: „*Schließlich arbeiten wir doch alle an der sozialen Plastik.*“

Text: Benno Bartsch
Fotos von Carlo Anton Cramerer

Diskographie
„Sandbrot“, Juni 2001
„Glutmut’s Erzählung“, Juni 2001
„Line Square. Day One“, September 2004
„Andorra. Day Two“, September 2005
„Escabur“, Juli 2006
„Epon“, März 2007
„Or“, November 2007

Alle CDs erschienen bei Golton AG, zu beziehen über www.plastic-art-foundation.com

